

11 - DIE GESCHICHTE DER CHURER FASNACHT

Lärmiges Treiben, Guggenmusiken, verbrannte Böögggen und ausgelassene Stimmung: Dies alles und noch viel mehr ist Fasnacht, so wie wir sie kennen. Doch kaum einer weiss, wieso wir jedes Jahr dieses Fest so feiern. Auf der Suche nach den Ursprüngen stösst man bis in das alte Ägypten vor.

Als Grund für diese Festivitäten kann man die Fastenzeit bezeichnen, welche die Kirche vorgab und welche von Aschermittwoch bis an Ostern zu dauern hatte. Um diese Zeit zu überstehen wurde vor der Fastenzeit ein riesiges Fest organisiert, an welchem gegessen und getrunken werden durfte, soviel man wollte. Dieser Brauch verband sich mit der Zeit mit diversen anderen heidnischen, jüdischen, islamischen sowie christlichen Brauchtümern zu einem Mix von Winteraustreibungs- und Vorfastenzeiten-Feiern.

In vielen Gegenden Europas vertrieb man Winter, Geister und Hexen mit lärmenden Prozessionen, begleitet von verstimmten Hörnern, Pfannengeklapper, Glocken und lauten Schreien, die in den Ohren vieler wohl wie die heutigen Guggenmusiken geklungen haben.

Die römischen Karnevalsfeste waren die ausgelassensten und gewalttätigsten. Sogar die Hinrichtung von Verbrechern gehörte zur festlichen Unterhaltung. Politische Auseinandersetzungen und Feindschaften wurden in dieser Zeit durch Mord «gelöst», Kübel voll Abwasser von den Fenstern auf die Köpfe der Maskierten geschüttet. Eine der bekanntesten politischen Gewalttaten in Graubünden, die Ermordung von Jürg Jenatsch, fand in der Fasnachtszeit statt.

Die heutigen Bräuche stammen zumeist aus dem späteren Mittelalter, resp. dem ausgehenden 19. Jahrhundert. In den zwanziger Jahren scheint eine wahre Fasnachtseuphorie ausgebrochen zu sein. Auf den Strassen und in den Wirtschaften herrschte Hochbetrieb; es waren diverse Maskenbälle, Tanz- und Bockabende zu verzeichnen.

Nach den Krisenjahren in den Dreissigern und dem Unterbruch im Zweiten Weltkrieg, fand die Fasnacht in den vierziger und fünfziger Jahren ihre Fortsetzung. Ein längerer Unterbruch in der Neuzeit war erst in den sechziger Jahren zu verzeichnen

Nach siebzehn Jahren Schlaf erwachte die Churer Fasnacht dank dem Engagement der Margrittli-Kligga um Bruno Tscholl 1977 wieder und wieder zu heutiger Blüte gebracht.

In den letzten 10 Jahren wuchs die Churer Fasnacht zu einem Grossanlass, welcher jedes Jahr zehntausende Menschen mobilisiert und zu aussergewöhnlicher Kreativität veranlasst.

Die grosse Zahl von Anfragen aus der ganzen Schweiz zeigt uns, dass die Churer Fasnacht zwar in der ganzen Schweiz bekannt ist, aber neben den öffentlich mehr Beachtung findenden Fasnachten von Basel und Luzern immer noch als Geheimtipp gilt.

Die Churer Fasnacht verfügt nicht über so eingespielte Traditionen wie den Basler Moorgestraich oder den Luzerner Urknall. Traditionen mussten aufgebaut werden. Heute sind der Fasnachtsumzug am Samstag, der Kinderumzug am Sonntag, der Schnitzelbankoobig am Montagabend und der „kleine Umzug“ am Mittwoch morgen nicht mehr aus dem Programm wegzudenken.

Mittlerweile sind aber auch der 11.11., die "Ufwärmata" am Freitagabend sowie der Mittwochmorgen kaum mehr aus dem Fasnachtskalender wegzudenken, so dass die Fasnacht als rundes und abgeschlossenes Ereignis in die Traditionen der Stadt Chur eingehen kann.